



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 719.10
Abo-Nr.: 1077515
Seite: 33
Fläche: 21'926 mm²

DIE INTERNATIONALEN ROHWARENMÄRKTE IM MAI

Die Opec vor richtungsweisenden Entscheiden

Leichte Erstarkung der Erdölpreise lenkt Blick auf die Fördermenge

In Wien treten am Mittwoch die Vertreter der Opec zusammen.

An dem mit Spannung erwarteten Treffen müssen sie entscheiden, ob eine Erhöhung der Fördermenge angebracht ist.

Fdr. Vancouver · Am Mittwoch versammeln sich in Wien die Vertreter der Organisation erdölexportierender Länder (Opec) zu ihrem 159. regulären Treffen. Auf der Traktandenliste dürfte die Frage stehen, ob die Opec ihren Ausstoss erhöhen soll bzw. ob den Mitgliedsländern höhere Quoten zugestanden werden sollen, was im Endeffekt nicht dasselbe ist. Das Thema hat wieder an Brisanz gewonnen, seit sich der Erdölpreis genau wie andere Rohwarenpreise im Mai nach einer deutlichen Korrektur etwas erholt hat (vgl. NZZ 31. 5. 11). Statt bei 109 \$ je Fass wie Anfang des vergangenen Monats steht Erdöl der Nordseesorte Brent nun wieder bei 115 \$.

Die heutigen Produktionsquoten der Opec stammen noch vom Januar 2009 und belaufen sich auf insgesamt 24,84 Mio. Fass / Tag; nachdem die Befolgsrate angesichts der damaligen dra-

matisch geschrumpften Weltkonjunktur anfänglich sehr hoch gewesen war, ist sie seither doch deutlich eingebrochen. So belief sich die eigentliche Produktion nach den letzten Angaben der Internationalen Energieagentur (IEA) vom Mai auf rund 26,1 Mio. Fass; schon seit Jahren grundsätzlich nicht berücksichtigt ist in dieser Ausstosszahl die Produktion im Irak. Dagegen wurde der jüngste Produktionsausfall in Libyen einbezogen, und der macht dem Vornehmen nach rund 1,3 Mio. Fass / Tag aus. Saudiarabien, das Land mit den grössten Reservekapazitäten, hat dieses Manko nur zum kleinen Teil ausgleichen können – nicht zuletzt deshalb, weil die saudiarabische Erdölqualität nicht der libyschen entspricht.

Die IEA stellt sich schon seit einiger Zeit auf den Standpunkt, der Markt sei nicht ausreichend versorgt. Das wiederum sei einer der Hauptgründe dafür, dass der Preis für Brent-Erdöl auf einem Niveau liege, das angesichts der unsicheren Globalkonjunktur als zu hoch erachtet werde. Vorübergehend ist die Notiz sogar auf über 120 \$ geklettert; noch vor einem Jahr hatte der Preis bei durchschnittlich rund 80 \$ gelegen. Die IEA verlangt von der Opec folglich eine Erhöhung nicht nur der Quoten,

sondern auch der effektiven Förderung des «schwarzen Goldes». Die Opec andererseits hat wiederholt darauf hingewiesen, wenn zusätzliche Nachfrage bestehe, werde man diese zu befriedigen wissen. Es muss jedoch betont werden, dass nicht alle Beobachter der Meinung sind, das Erdölangebot sei insgesamt zu klein; sie verweisen dabei auf die bestehenden Vorräte (die insbesondere in den USA sehr hoch sind) und auf die Reservekapazität der Opec, die im Urteil der IEA von 5 Mio. Fass / Tag zu Jahresbeginn allerdings auf etwas unter 4 Mio. gesunken ist.

Immerhin scheint bei allen Branchenkennern Klarheit darüber zu bestehen, dass die Nachfrage in den Schwellenländern trotz steigenden Preisen weiter zunehmen wird, derweil solche in den Industriestaaten zu rückläufiger Nachfrage bzw. Substitution führen. Angesichts dieser komplexen Ausgangslage sind die Meinungen darüber, ob die Opec am Mittwoch zu einer Quotenrevision und/oder einer Ausstoss-erhöhung Hand bieten wird, stark geteilt. Nach neuesten Informationen scheinen allerdings mehrere wichtige Produzentenländer für eine Erhöhung plädieren zu wollen; Iran gehört indes- sen, kaum überraschend, nicht dazu.